

Juni 2026

Teilen macht **Freude**

Höhepunkte 2025

EMT
Evangelische Mission im Tschad



„Jesus erzählte auch dieses Gleichnis: Ein Mann hatte einen Feigenbaum in seinem Weinberg gepflanzt. Er kam, um dort nach Früchten zu suchen, fand aber keine. Da sagte er zum Winzer: Seit drei Jahren komme ich nun schon, um an diesem Feigenbaum Früchte zu suchen, und finde keine. Hau ihn um: Warum nimmt er umsonst den Boden ein? Der Winzer antwortete ihm: Herr, lass ihn noch dieses Jahr stehen; ich werde ihn rundherum umgraben und Dünger darunterbringen.“ Lukas 13,6-8

Welche Frucht tragen wir?

Im Evangelium spricht Jesus oft von Bäumen und Pflanzen, insbesondere von Weinstöcken und Feigenbäumen. Er verwendet einfache Bilder, die die Menschen seiner Zeit verstanden haben und die uns auch heute noch ansprechen. Diese Bilder sind Metaphern für unser Leben und für unser geistliches Leben: Wie ein Baum ist jeder von uns dazu berufen, zu wachsen, tief Wurzeln zu schlagen und Frucht zu bringen. Frucht tragen, nicht für sich selbst, sondern um die Gemeinschaft zu nähren und am Leben zu erhalten. Ein afrikanisches Sprichwort drückt es so aus: „Der Baum isst nicht seine eigenen Früchte.“

Dieses Bild findet auch in der heutigen Entwicklungszusammenarbeit seinen Widerhall. In den Projekten ist es wichtig, die Auswirkungen, die konkreten Früchte unseres Handelns auf die Gemeinschaften zu messen. Aber wir müssen darauf achten, die Aktivität nicht mit der Frucht zu verwechseln. Eine Schule bauen, einen Brunnen graben, landwirtschaftliches Material verteilen, einen Versuchsbetrieb errichten, eine Schulung organisieren: All das ist wichtig. Aber es sind nur Mittel. Die wahren Früchte zeigen sich anderswo, manchmal erst lange später.

Diese Ausgabe der Zeitschrift widmet sich ausführlich einer Analyse der Auswirkungen zweier unserer Projekte im Tschad, die zu Beginn des Jahres durchgeführt wurde. Hinter den Zahlen und Berichten versuchen wir vor allem, die Früchte zu sehen, die nach und nach vor Ort wachsen: selbstständigere Frauen und Familien, weitergegebene Kompetenzen, junge Menschen, die wieder Selbstvertrauen und Würde finden.

Die Frage, die wir uns stellen müssen und die auch das Evangelium uns stellt, ist wichtig: Was wächst wirklich dank unseres Handelns? Wie verändern unsere Projekte das Leben der Menschen tatsächlich?

Bei dieser Überlegung darf man einen weiteren Aspekt nicht vergessen, der in dem Gleichnis aus Lukas 13 angesprochen wird: Angesichts eines Baumes, der noch keine Früchte trägt, bittet der Winzer um mehr Zeit: „Lass ihn noch dieses Jahr stehen;

ich werde um ihn herum graben und Dünger ausbringen“. Er leugnet nicht die Bedeutung der Früchte, der Ergebnisse, sondern erinnert daran, dass Fruchtbarkeit niemals aus Eile entsteht. Man zieht nicht an einer Blume, um sie wachsen zu lassen. Man gießt sie und beobachtet geduldig, wie sie wächst, sagt ein anderes afrikanisches Sprichwort.

An anderer Stelle im Evangelium spricht Jesus auch von einem Feigenbaum, der voller schöner Blätter ist - aber keine Früchte trägt. Dieser Feigenbaum wird verdorren. Ein Bild, das uns zum Nachdenken anregt, wenn Statistiken, Papierkram oder sogar Kommunikation manchmal einen höheren Stellenwert in unseren Prioritäten einnehmen als die tatsächlichen Veränderungen vor Ort, die die Menschen erleben. Ein Projekt, das Früchte trägt, ist nicht unbedingt das, über das am meisten gesprochen wird, oder das, das am Beeindruckendsten ist. Es ist vor allem das, das den Menschen konkret hilft, voranzukommen, und das das Leben langfristig wachsen lässt.

Diese kleine Überlegung erinnert uns daran, dass wir anspruchsvoll bleiben, aber auch Geduld haben müssen. Denn wie im Evangelium erkennt man den Wert eines Projekts an den Früchten, die es im Leben anderer auf Dauer hervorbringt. Möge Gott uns helfen, die Arbeit im Tschad in diesem lebenswichtigen Gleichgewicht fortzusetzen. Viel Spaß beim Lesen!



Aline Knuchel

EMT Sekretariat

Dank PROMOSOL habe ich es weiter nach oben geschafft, ich konnte ein Haus bauen und meine Kinder gehen zur Schule.

Lesen Sie den Artikel auf Seite 3

AGROÖKOLOGIE UND SOLARENERGIE IM TSCHAD: ERFOLGE, GRENZEN UND AUSSICHTEN



Alle vier Jahre wird eine institutionelle Untersuchung durchgeführt, um die Arbeit der EMT und ihrer Partner im Rahmen des von Unité, unserem wichtigsten institutionellen Geldgeber, unterstützten Programms zu bewerten. Ende 2025 wurde daher ein Berater beauftragt, eine Bewertung der Auswirkungen der Projekte PROMOSOL (Solarenergie) und PROSARG (Agroökologie) vorzunehmen. Ziel dieses Vorgehens war es, festzustellen, inwieweit die Aktivitäten dieser Projekte zu Veränderungen für die Nutzniesser, die Partner und die tschadische Gesellschaft beigetragen haben. Diese Wirkungsanalyse stützte sich auf Rückmeldungen aus der Praxis. Der zuständige Berater, Etienne Basset, reiste daher Anfang 2026 in den Tschad.

Im Tschad wurden Workshops organisiert, an denen die Verantwortlichen der Kirchen AET und ACT sowie die Leiter und Mitarbeiter der beiden Projekte teilnahmen. Die Ergebnisse der Workshops ermöglichten es uns, die Zusammenhänge zwischen den Maßnahmen und ihren Auswirkungen besser zu verstehen und diese mit den strategischen Leitlinien der EMT und ihrer Partner in Einklang zu bringen.

ALLGEMEINE BEWERTUNG VON PROMOSOL

Der Workshop ermöglichte es, dank der Erfahrungsberichte der Nutzniesser, der Teams und der Partner interessante Informationen über die tatsächlichen Auswirkungen des Projekts zu sammeln. Es sind deutlich bedeutende Veränderungen im Einklang mit den Zielen von PROMOSOL zu erkennen, aber auch unerwartete Auswirkungen wie die Schaffung wirtschaftlicher Aktivitäten, mehr Selbstvertrauen und neue Vorgehensweisen. Das Projekt hat zudem eine starke soziale Wirkung, besonders durch die Unterstützung von Verarbeiterinnen in labilen Lebenssituationen (alleinerziehende Mütter, geschiedene Mütter mit Kindern), denen es konkrete Chancen bietet.

Das PROMOSOL-Projekt ermöglicht den Aufbau von Kompetenzen im Bereich Solarenergie, wodurch neue Aktivitäten und Arbeitsplätze geschaffen werden. Es verbessert konkret das Einkommen und die Lebensbedingungen der Begünstigten, beispielsweise durch die Erleichterung des Hausbaus oder der Einschulung der Kinder. Solarkocher tragen zudem dazu bei, Kosten, Arbeitszeit und Holzverbrauch zu senken und eröffnen gleichzeitig unternehmerische Möglichkeiten.

Es wurden zwar gewisse Einschränkungen (Abhängigkeit, mangelnde Aufnahmebereitschaft, usw.) festgestellt, doch ist deren Entwicklung mangels eines echten Überwachungssystems schwer nachzuverfolgen.



ERFAHRUNGSBERICHTE:

„Ich habe gelernt, Solaröfen und Solartrockner zu bauen. Dadurch konnte ich mein Angebot erweitern. Ich habe sogar ein Zertifikat von PROMOSOL erhalten. Immer wieder gehen Aufträge ein und ich bin wirklich stolz und glücklich. Jetzt werde ich regelmässig von PROMOSOL beauftragt. Dadurch arbeite ich weniger für meine Nachbarschaft. PROMOSOL hat mir geholfen, aufzusteigen, ich konnte ein Haus bauen, meine Kinder gehen zur Schule und ich habe ein stabiles Geschäft, das gut läuft.“

FAZIT DER ANALYSE ZU PROMOSOL:

Im Tschad wirkt das Zentrum zur Förderung der Solarenergie auf zwei Ebenen: Als Unternehmen und solidarisches Projekt zugleich setzt PROMOSOL auf Solarenergie, um Arbeitsplätze zu schaffen, Handwerker, Nutzer*innen und Verarbeiterinnen auszubilden, aber auch um eine ganze lokale Wirtschaftskette anzukurbeln. Das PROMOSOL-Modell funktioniert, ist rentabel und motivierend, wirft jedoch einen Punkt auf, der Aufmerksamkeit erfordert. Denn durch die starke Fokussierung auf Rentabilität rücken bestimmte Schlüsselmaßnahmen für einen echten nachhaltigen Wandel, wie die Betreuung der Nutzer*innen oder die Sensibilisierung, in den Hintergrund. Zwischen unterneh-

merischem Erfolg und sozialem Auftrag muss PRO-MOSOL seinen Weg noch klarer bestimmen, um keinen seiner beiden Schwerpunkte aus den Augen zu verlieren.

ALLGEMEINE BEWERTUNG VON PROSARG:

Das ProSARG-Projekt zeigt wirklich beeindruckende Ergebnisse. Vor Ort sind tiefgreifende Veränderungen zu beobachten: Familien gelangen aus prekären Lebensumständen in ertragreiche Tätigkeiten, die Gemeinschaften wachsen enger zusammen und die einst geschädigten Böden werden wieder produktiv. In den letzten Jahren mussten die Bauern manchmal Felder bewirtschaften, die weiter als 20 km von ihrem Dorf entfernt lagen, um noch fruchtbaren Boden zu finden. Heute können sie dank der Zaï-Methode die Böden in der Nähe ihres Wohnortes wieder fruchtbar machen und bewirtschaften. Diejenigen, die mit dieser Technik Erfolg haben, verändern oft auch ihren Status und werden zu wichtigen und angesehenen Persönlichkeiten im Dorf.

Ein untrügliches Zeichen: das Verschwinden der Überbrückungszeiten¹. Das ist ein Beweis dafür, dass sich die Ernährungssicherheit konkret verbessert. Doch nicht alles ist tadellos. Der Erfolg des Projekts bringt auch Spannungen zum Vorschein, insbesondere in Bezug auf Landesbesitz oder zwischen Ackerbauern und Viehzüchtern – ein Beweis dafür, dass sich all dies in einem störanfälligen Kontext abspielt.

Und auch wenn einige Produzenten die Techniken aufgeben oder wieder zu Pestiziden zurückkehren, bleibt dies eine Minderheit. Das zeigt vor allem, dass es noch Dinge zu verstehen und zu verbessern gibt, ohne die insgesamt sehr positive Dynamik des Projekts in Frage zu stellen.



ERFAHRUNGSBERICHTE:

„Früher wurde in meiner Gegend Brandrodungslandwirtschaft betrieben? Nach und nach entfernten sich

die Bauern immer weiter vom Dorf, bis sie schliesslich in ein Gebiet vordrangen, das ihnen nicht gehörte (20–40 km vom Dorf weg). Seit der Schulung haben die Leute diese Praxis aufgegeben und kehren nun auf ihre Felder zurück, die näher am Dorf liegen. Dank Zaï ist die Gegend nun dichter besiedelt. Früher ernteten wir 3 bis 4 Säcke und hatten in der Überbrückungszeit Probleme. Jetzt ernten wir 18 bis 20 Säcke. Heute habe ich Rinder und Ziegen, und ich habe meine Nachbarn beeinflusst, die ebenfalls auf Zaï umgestiegen sind.“

DAS FAZIT FÜR PROSARG:

In der Region Guéra engagiert sich ProSARG umfassend für die Verbesserung der Ernährungssicherung: Schulungen in Agrarökologie, Unterstützung von Frauen durch einkommenschaffende Massnahmen, Zugang zu Wasser und Förderung lokaler wirtschaftlicher Aktivitäten. Im Mittelpunkt des Projekts steht die Zaï-Methode, die eine Regeneration der Böden ermöglicht und die Erträge deutlich steigert (bis zu einer Verdreifachung), sodass einige Landwirte regelrechte unternehmerische Aktivitäten entwickeln.

Die Ergebnisse sind deutlich sichtbar: höhere Einkommen, gestärkte Solidarität und wiedergewonnenes Vertrauen bei den Teilnehmern. Doch dieser Erfolg bringt auch Herausforderungen mit sich, wie Spannungen um Land, Druck auf die Ressourcen und einen kaum zu befriedigenden Ausbildungsbedarf. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel kann ProSARG jedes Jahr nur 55 neue Landwirte mit Arbeitsgeräten (Schubkarren, Spaten usw.) unterstützen. Damit veranschaulicht ProSARG sowohl das Potenzial der ländlichen Entwicklung als auch die Komplexität ihrer Umsetzung in grossem Massstab.

¹Die Überbrückungszeit: die Zeit des Jahres, in der die Nahrungsvorräte der Haushalte aufgebraucht sind, während die neue Ernte noch nicht verfügbar ist.

²Brandrodung: traditionelle landwirtschaftliche Arbeitsweise, bei der die Vegetation einer Parzelle verbrannt wird, um den Boden für die Aussaat vorzubereiten.



Aline Knuchel

EMT Sekretariat

WENN EINE NÄHMASCHINE DAS LEBEN VERÄNDERT



Abdallah, der im Physiotherapiezentrum Beth Rahama in Bitkine arbeitet, schlägt mir vor, ihn nach Sarfadjidad zu begleiten. Für mich ist das eine Gelegenheit, das Pastorenpaar zu besuchen, und für Abdallah, einige Menschen zu treffen, die von seiner Behandlung profitieren durften.

Ende Februar ist der Himmel klar und die Luft frisch (25°C). Ich hole Abdallah in Beth Rahama ab und wir machen uns mit dem Motorrad auf den Weg über eine 25 km lange staubige Piste. Bevor wir Sarfadjidad erreichen, müssen wir ausgetrocknete Wadis durchqueren, die sich zwischen den Hügeln der Guéra hindurchschlängeln. Nach einer einständigen Fahrt werden wir ganz nach der Tradition der Hadjaräi-Völker¹ empfangen; wir nehmen unter einem aus Hirsehalmen gebauten Unterstand Platz, dessen Wände uns vor dem sandgefüllten Harmattan schützen. Ein dicker Teppich wird auf den sandigen Boden gelegt und Kissen werden bereitgestellt, damit wir es uns bequem machen können, während wir das „eau blanche“² als Willkommensgruss trinken.



Samuel und Mansouk

Samuel und Mansouk leben seit etwa sieben Jahren in diesem Dorf. Samuel ist Pastor und betreut die kleine Gemeinde, die sich dort gebildet hat. Den ganzen Tag über kommen Gemeindeglieder vorbei, um uns zu begrüßen und Essen vorbeizubringen. Eines ist sicher: Wir werden nicht mit leerem Magen abreisen!

Während Samuel am Bibelinstitut in Bitkine studierte, konnte Mansouk zusammen mit den anderen Ehefrauen der Studenten eine Ausbildung als Schneiderin im Al-Tatawwur-Zentrum absolvieren. In zwei Jahren erlernte sie das Handwerk mit grossem Eifer und entdeckte dabei ihr Talent als Schneiderin. Dank dieser Ausbildung können die

“

Anfangs war es nicht leicht, dort Fuss zu fassen oder ein Stück Land zum Bewirtschaften zu bekommen.

Frauen ihre eigenen kleinen Werkstätten aufbauen und so für den Unterhalt ihrer Familien sorgen, die Schulbildung ihrer Kinder finanzieren, medizinische Versorgung sicherstellen, aber auch sich selbst etwas gönnen. Im Laufe der Jahre hat sich der Ruf des Zentrums verbreitet, und seit einiger Zeit gewährt eine NGO aus der Region

Finanzmittel für die Ausbildung von Frauen im Al Tatawwur.

Nach Abschluss von Samuels dreijährigem Theologiestudium kam das Paar nach Sarfadjidad. Anfangs war es nicht leicht, dort Fuss zu fassen oder ein Stück Land zum Bewirtschaften zu bekommen. Also baute Samuel einen Schuppen an die Hütte an und Mansouk stellte dort ihre Tretnähmaschine auf. Die ersten Neugierigen kamen und schon bald sorgte die Mundpropaganda für den Rest. Heute noch ist sie die einzige Schneiderin im Dorf, und die Leute zögern nicht, ihr ihre Stoffbahnen anzuvertrauen, damit sie daraus festliche Kleidung näht.

Bevor wir Sarfadjidad verliessen, gingen wir bei den Orstgemeindevorstehern vorbei, um sie zu begrüßen. Obwohl sie nicht in die Kirche gehen, sind sie sich einig, dass Samuel und Mansouk wichtige Mitglieder der Gemeinde sind und dort volumfänglich ihren Platz haben.

¹Hadjaräi: Bergvölker – dieser Begriff bezeichnet die verschiedenen ethnischen Gruppen, die bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts in den Bergen von Guéra lebten und sich unter der Kolonialverwaltung gegen ihren Willen in den Ebenen niederlassen mussten.

²„L'eau blanche“ (weisses Wasser) wird aus Hirsemehl zubereitet, das mit Wasser, Zucker und Ingwer verrührt wird.



Eric Germain

EMT-Mitarbeiter

HÖHEPUNKTE UND AKTIVITÄTEN 2025 IN DER SCHWEIZ



Im Mai hatten wir die Möglichkeit, Dieudonné bei uns zu haben, den Direktor des ProSARG-Projekts. Zu diesem Anlass haben wir einen **offenen Abend zum Thema Agrarökologie** organisiert. Etwa 80 Personen sind unserer Einladung gefolgt. Dieses Treffen war eine schöne Gelegenheit des Austauschs rund um die Parallelen zwischen den landwirtschaftlichen Herausforderungen im Tschad und in der Schweiz, wobei auch gemeinsam angemessene und dauerhafte Lösungen intensiv betrachtet wurden.

Bei diesem Anlass hat Dieudonné das ProSARG-Projekt vorgestellt, während Roger Zürcher, der Schweizer Agronom, der das Projekt begleitet, die 10 wichtigsten Prinzipien der Agrarökologie dargelegt hat. Für diese Veranstaltung wurde auch ein **Video** aufgenommen.

Im Juli konnte erneut eine **Entdeckungsreise** organisiert werden, dieses Mal haben drei Jugendliche daran teilgenommen. Im Vorfeld wurden zwei Unterstützungsaktionen durchgeführt, die zur Finanzierung und zum Bekanntmachen der Reise beigetragen haben: ein Unterstützungsabendessen und die Präsenz bei Traml'en fête.

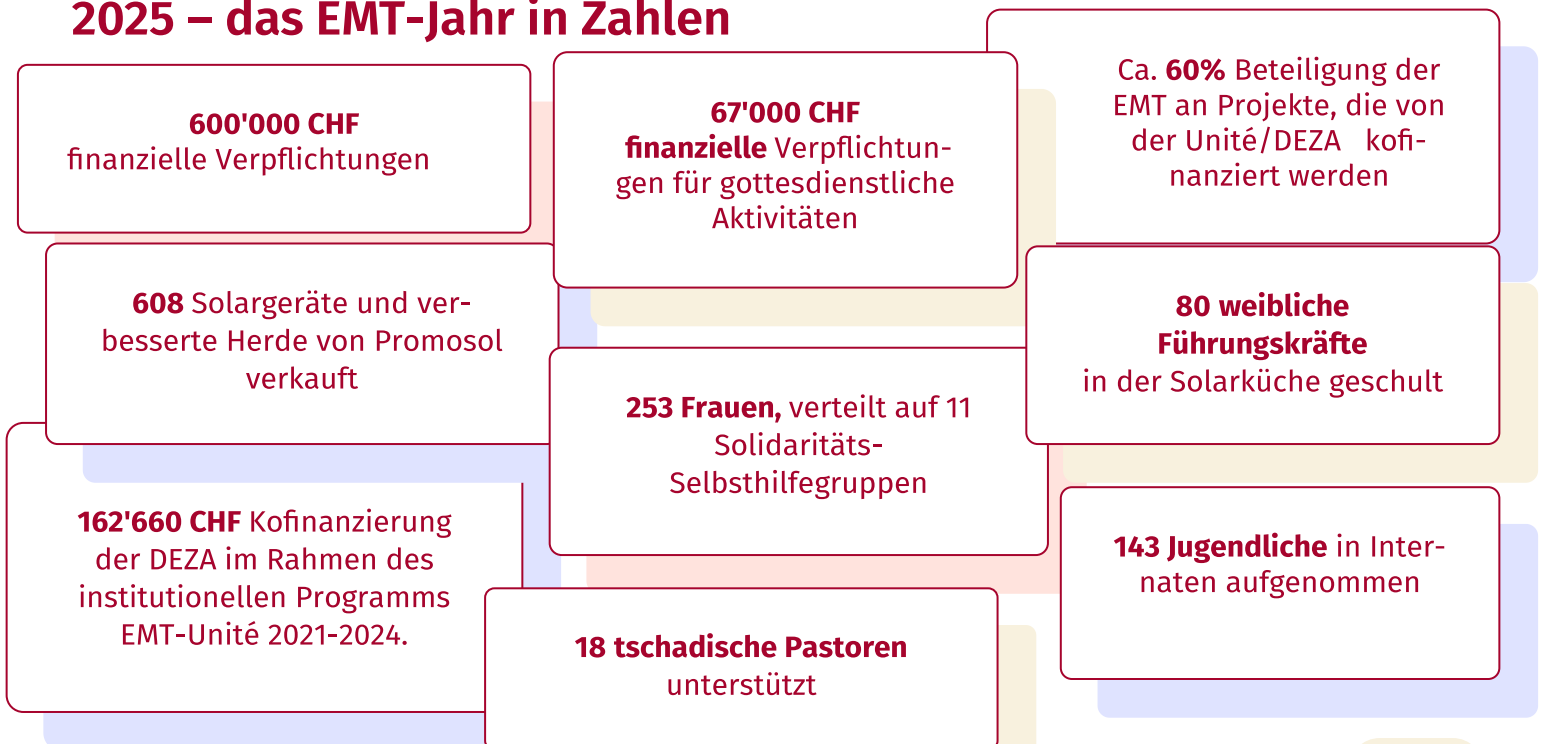
Der absolute Höhepunkt in diesem Jahr war jedoch wahrscheinlich unsere Anwesenheit beim **Kongress One'** im November in Bulle, eine Veranstaltung bei der sich jedes Jahr über 2.000 Christen treffen. In Zusammenarbeit mit SFG Création hatte die EMT dort einen Stand, der fast 600 Besucher angezogen hat. Drei Leitprojekte wurden vorgestellt: Förderung der Solarenergie, Agrarökologie und Nähen für Frauen, wodurch die Besucher auf anschauliche Weise unsere Aktionen im Tschad entdecken konnten. Durch eine interaktive Animation konnten die Teilnehmer ein Projekt ihrer Wahl unterstützen. Jede Teilnahme, die von Sponsoren finanziert wurde, hat proportional zum Einsatz Mittel vermehrfacht und dadurch, unter aktiver Beteiligung des Publikums, Sensibilisierung und Freisetzung von Ressourcen miteinander verbunden.

Weitere eher übliche Aktionen konnten im Jahr 2025 ebenfalls durchgeführt werden: ein Stand bei **CIP Solidaire** (organisiert von der FICD, ein Solidaritäts- und interkultureller Tag, an dem sich Vereine treffen, die karitativ tätig sind und international arbeiten), ein Stand bei der **Braderie Prêvôtoise**, der **Besuch mehrerer Kirchen** in der Region, in Nyon und in Frankreich, um die Projekte der EMT und ihre Arbeit mit den Kirchen im Tschad vorzustellen.



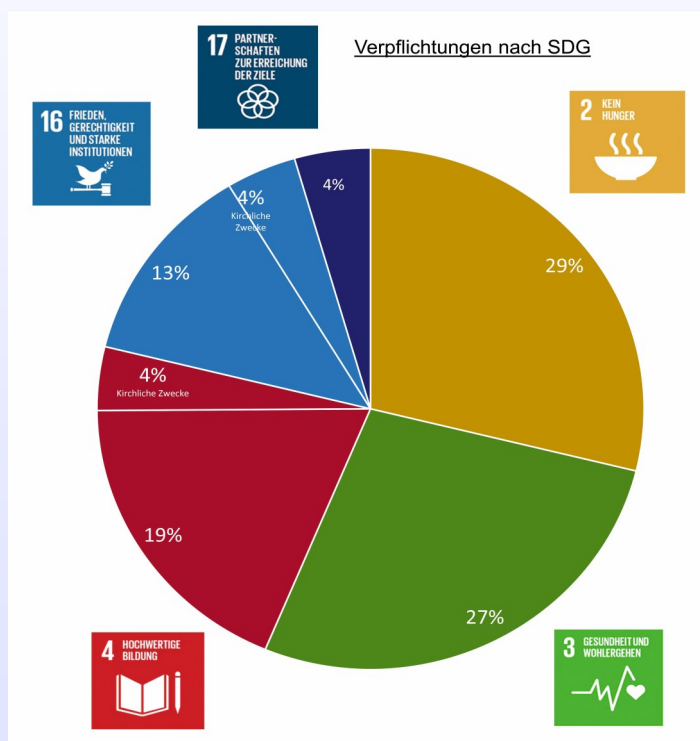
Die Teilnehmerinnen der Entdeckungsreise

2025 – das EMT-Jahr in Zahlen



**Betriebsrechnung für das
am 31. Dezember abgeschlossene Geschäftsjahr
(in Schweizer Franken)**

| | 2025 | | 2024 |
|---|--------------------|----|--------------------|
| Zweckbestimmte Spenden | 351 220.28 | | 444 305.80 |
| Zweckbestimmte Spenden | 156 060.28 | | 167 097.80 |
| Beiträge des öffentlichen Sektors - Unité/DEZA | 162 660.00 | | 244 708.00 |
| Beiträge des öffentlichen Sektors - Sonstige | 32 500.00 | | 32 500.00 |
| Zweckfreie sozial-humanitäre Spenden | 171 175.65 | | 168 094.17 |
| Zweckfreie kultische Spenden | 78 869.05 | | 59 609.04 |
| Betriebsertrag | 601 264.98 | | 672 009.01 |
| Zweckbestimmte Aufwand | | | |
| Projekt- oder Dienstleistungsaufwand | -388 223.46 | | -435 394.51 |
| Aufwendungen für die Beschaffung von Finanzmitteln | -11 718.86 | 3% | -12 342.03 |
| Administrativer Aufwand | -13 903.80 | 4% | -17 468.42 |
| Rückzahlung des Restbetrags des öffentlichen Beitrags des Vorjahres | - | | -8 460.00 |
| Zweckbestimmte Aufwand | -413 846.12 | | -473 664.95 |
| Betriebsergebnis vor freien Aufwendungen | 187 418.86 | | 198 344.06 |
| Zweckfreie Aufwand | | | |
| Projekt- oder Dienstleistungsaufwand | -103 521.41 | | -120 835.14 |
| Aufwendungen für die Beschaffung von Finanzmitteln | -8 498.93 | 8% | -4 016.78 |
| Administrativer Aufwand | -6 520.05 | 6% | -4 986.02 |
| Zweckfreie Aufwand | -118 540.40 | | -129 837.94 |
| Kultische Aufwand | | | |
| Projekt- oder Dienstleistungsaufwand | -63 980.38 | | -61 400.03 |
| Aufwendungen für die Beschaffung von Finanzmitteln | -1 336.60 | 2% | -818.49 |
| Administrativer Aufwand | -1 591.91 | 2% | -1 158.45 |
| Kultische Aufwand | -66 908.89 | | -63 376.97 |
| Betriebsergebnis | 1 969.58 | | 5 129.14 |
| Finanzergebnis | -431.05 | | 782.83 |
| Außerordentliche Erträge | 983.75 | | 9 459.35 |
| Außerordentliche Aufwendungen | - | | - |
| Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals | 2 522.28 | | 15 371.32 |
| Veränderung des Fondskapitals | -36 097.93 | | -3 989.42 |
| Jahresergebnis | -33 575.65 | | 11 381.90 |



Weitere Zahlen und Informationen finden Sie im Jahresbericht 2025, der auf unserer Website verfügbar ist, allerdings nur in französischer Sprache:



Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern sowie unseren Geldgebern von Herzen für ihre Unterstützung und das Vertrauen, das sie uns im Jahr 2025 entgegengebracht haben.

Kontakte

Sekretariat

Aline Knuchel
Evangelische Mission im Tschad
Rue Centrale 60 - CH 2740 MOUTIER
Tel. +41 (0)32 / 493 25 46
E-Mail: info@missiontchad.org
Homepage: www.tschadmission.org



Schweiz

Vorstandsmitglieder

Präsident: Christian Simonin

Kassenstelle: Jean-Charles Porret

Damaris Beck-Utermann, Nathalie Porret, Ruth Zurbrügg, Aline Knuchel

Postcheckkonto in Biel:

IBAN: CH43 0900 0000 2501 5364 2

BIC: POFICHBEXXX

Bankkonto UBS in Biel:

CHF: IBAN: CH45 0027 2272 4180 2040 Q

EUR: IBAN: CH390027 2272 4180 2041 Y

BIC: UBSWCHZH80A

Deutschland

Evangelische Mission im Tschad e.V.

Vorstandsmitglieder:

Artur Zaft (1. Vorsitzender)

Berthold Czycholl (2. Vorsitzender)

Markus Briem, Markus Dippon, Holger Klinge

Rundbriefversand:

Lydia Zaft, Kleingartacherstr. 29/1

D-74193 Schwaigern/Stetten

Tel. 07138/69 03 337

Kassenstelle: Markus Dippon

Tel. 0152/08 55 6862

E-mail: familie.m.dippon@googlemail.com

Spendenkonten

Kreissparkasse Göppingen:

BIC GOPSDE6GXXX

IBAN: DE07 6105 0000 0000 0990 04

Postbank Stuttgart: BIC PBNKDEFF600

IBAN: DE57 6001 0070 0009 7447 02

Tschad

Mission Evangélique au Tchad

B.P 729, N'Djaména, Rép. du Tchad

Tel. 00235-2251.06.13

E-Mail: mettchad@missiontchad.org



Danke für Ihre Spenden!



Die EMT arbeitet seit über 65 Jahren in Afrika und zwar im Tschad. Unsere Partner vor Ort sind einheimische evangelische Kirchen und deren Gemeinden. Wir unterstützen diese Kirchenverbände und Gemeinden bei Evangelisation und Gemeindeaufbau, Aus- und Weiterbildung, im medizinischen Bereich, sozialem Engagement und Entwicklungsarbeit. Auf Anfrage der einheimischen Gemeinden senden wir Mitarbeiter aus Deutschland und der Schweiz, um in den verschiedenen Projekten mitzuarbeiten. Ein wichtiges Ziel für uns ist es, Bindeglied zwischen Kirchen und Gemeinden in Europa und Kirchen/Gemeinden im Tschad zu sein.

Die EMT hat den Ehrencodex der Schweizerischen Evangelischen Allianz unterzeichnet und wurde ZEWÖ zertifiziert. Sie kann daher das ZEWÖ-Logo verwenden, welches eine verantwortungsvolle Verwendung der

erhaltenen Spendengelder attestiert.

Für Deutschland hat die EMT e.V. das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz erhalten.

Spenden an die EMT in Deutschland sind von der Steuer absetzbar.

Die EMT in der Schweiz finanziert die Projekte mit Spenden von Privatpersonen, Kirchen oder Vereinigungen wie Interaction. Darüber hinaus erhält sie Beiträge aus öffentlichen Mitteln über die FICD und Unité. Der Beitrag zum Programm der DEZA/Unité wird nicht für Lobbyarbeit, Fundraising oder kultische Aktivitäten verwendet. Spenden in der Schweiz für unsere sozial-humanitären Projekte sind steuerlich absetzbar. Vermächtnisse und Schenkungen sind in der Schweiz steuerfrei.

Impressum : Für den Inhalt ist ausschließlich die EMT verantwortlich. Alle Rechte vorbehalten.

Fotos: © EMT E. Germain | **Druck:** Jordi SA, Belp (CH)

EMT | Juni 2026